



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

APRIL

1910



Dickey's
Drugs & Jewelry
Wedding Rings.
 611 Main Street, Newton.

Graybill Bros

A GOOD PLACE TO BUY
 SHOES AND CLOTHING

Graybill Bros

A STORE FULL OF MAGNIFICENT MERCHANDISE

Priced at your favorite kind of Prices. :::
 This is an interesting store -- :::
 always an interesting store. :::
 We are never undersold — but usually undersell.

Prices here are based on the
 smallest possible cost prices and sold
 with the fairest of profit, margin

CONRAD and DUTCHER

Evans Bros. Hdwe.

FOR NEW THINGS THE
 OTHER STORES ARE OUT OF
Newton, Kansas.

Joseph Steinkirchner
 Proprietor of
**The Palace Meat
 Market**

708 Main Street. Phone 89
 Dealer in Fresh, Salt and Smoked Meats. Fresh
 Fish and Oysters in Season.

Steininger's Cafe'

the one good place where
 to eat, when up town.

614 Main St.

Newton Lumber Co.

ALL KINDS OF

BUILDING MATERIAL

FOX WINNIE

JOHN OLINGER.

GEO. W. KATES

The best equipped prescription department
 in the County.
 We never substitute

Diamonds and high grade
 Watches a specialty,
 Registered Optometrist
 All goods bought of us Engraved free.

THE REXALL STORE

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first-class opportunities in every particular.

C. N. Parsons,

Newton, Kansas

C. D. Paulus

1110 Main Straße

Monumente und Grabsteine aus Granit,
 Marmor oder Bedford Stein.

Newton, Kansas.

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms.

Steamship Tickets

to and from Europe for sale

J. G. Regier, Newton, Kansas

A. Barnum
 517 MAIN ST.

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for Knox's New York

Hats. The largest variety of

Hand-tailored Suits shown in

the City. Popular Prices.

The Right Place

TO
 BUY

Lumber, Shingles Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10

Main St., Newton, Kansas.



Jahrgan

Die d
 Beth

Emil R.

Beiträge
 Blattes sen
 diefer Abt
 In gesch
 de man sic
 G. A. Gaur

Das Er
 alle ander
 des Mär
 des April,
 schon allen
 kurze Kran
 teuren P
 G. H. V
 plöglidere
 während i
 fahren. N
 Wedel, w
 um den G
 mittags z
 die Stud
 ganz wohl
 Predigt e

Bros

E TO BUY
CLOTHING

Bros

CHANDISE

ere are based on the
e cost prices and sold
rest of profit, margin
L.

CHER

nkirchner
ietor of
ce Meat
ket

Phone 89
Smoked Meats. Fresh
rs in Season.

umber Co.

OF

ING MATERIAL

JOHN OLINGER.

ES

and high grade
a specialty,
and Optometrist
of us engraved free.

LLIGE

ular.

Newton, Kansas

bfteine aus Granit,
edford Stein.

Newton, Kansas.

num
AIN ST.

ONE PRICE CLOTHIERS

nox's New York

rgest variety of

Suits shown in

ppular Prices.



Monatsblätter

Der Lenz erwacht, auf den erwarmten Tristen
Schießt frohes Leben jugendlich hervor,
Die Staude würzt die Lust mit Nektardüften,
Den Himmel füllt ein muntreer Sängerkhor,
Und Jung und Alt ergeht sich in den Lüften
Und freuet sich und schwelgt mit Aug und Ohr.
Der Lenz entflieht, die Blume schießt den Samen,
Und keine bleibt von allen, welche kamen.

Jahrgang 15.

Newton, Kansas, April, 1910.

Nummer 4.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

Emil H. Riesen : : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Haurv.

Das Ereignis in unserer Schule das
alle anderen, in den letzten Tagen
des März und in den ersten Wochen
des April, überschattet, ist ja, wie wohl
schon allen Schulfreunden bekannt, die
kurze Krankheit und der Tod unseres
teuren Professors und Präsidenten,
G. H. Wedel. Einen größeren und
plötzlicheren Schlag hat unsere Schule
während ihres Bestehens noch nicht er-
fahren. Am 20sten März erschien Prof.
Wedel, wie gewöhnlich auf der Kanzel,
um den Gottesdienst des Sonntagvor-
mittags zu leiten. Die Gemeinde und
die Studenten merkten daß er nicht
ganz wohl fühle, und nachdem er seine
Predigt eben begonnen hatte, mußte

er die Kanzel, eines heftigen Fieberan-
falls wegen, verlassen. Er ist auch
nicht mehr im College Gebäude, in dem
er seit der Gründung dieser Schule
täglich aus und ein ging, um seinen
Pflichten als Leiter der Anstalt obzu-
liegen, erschienen. Als die Studenten
am Donnerstag vor Ostern zu den
kurzen Ferien heimfuhren, waren sie
sich der Tatsache, daß seine Lage bedenk-
lich sei, bewußt; es hat jedoch wohl
niemand den Gedanken, daß wir ihn
nicht mehr lebend sehen würden, ernst-
haft erwogen. Aber am Montag als
die Studenten auf dem Rückwege wa-
ren, ihre Schularbeit wieder aufzu-
nehmen, begegnete ihnen schon auf der
Reise die Trauernachricht, daß sie der
geliebte Professor nie wieder in der
Schule persönlich grüßen sollte. Die
Trauer ist tief. Wir fühlen von Tag
zu Tag tiefer was wir alles an Profes-
sor Wedel verloren haben. Von unse-
rem Gesichtspunkte aus bleibt's ein Ge-
heimnis warum er so früh von seinem
Arbeitsfeld genommen werden mußte.
Vom Standpunkte eines allweisen und
allwissenden Vaters jedoch, ist auch

dieser Schlag ein Teil seines heilsamen Planes mit uns allen, die wir um den Tod Professor Wedels trauern.

Am 30sten März hatte das Direktorium eine Spezial-Sitzung, um Einrichtungen zu treffen die Schularbeit die von Professor Wedel unvollendet verlassen werden mußte, weiter zu führen. Die biblischen und griechischen Fächer, die er gelehrt hatte, mußten weiter geführt werden, denn seine Klassen gehörten zu den wichtigsten in dem Stundenplan vieler unserer Studenten, und es waren noch zwei Monate bis Schluß dieses Schuljahres. Professor H. D. Penner von Hillsboro wurde berufen die biblischen Fächer bis zum Ende dieses Jahres zu übernehmen, und Dr. McGuish, Prediger der Presbyterianer Gemeinde in Newton, wurde für die griechischen Fächer in Vorschlag gebracht. Beide waren bereitwillig uns auszuweichen, und so ist es uns ermöglicht diese Arbeit dieses Jahr zu Ende zu führen. Die Studenten und auch die Leitung der Schule schätzt sich glücklich so prompt und auch so gute Stellvertreter für den Rest dieses Jahres gefunden zu haben.

Professor P. J. Wedel wurde für den Rest dieses Termins vom Direktorium als Dekan des Ladies Dormitory angestellt.

Drei unserer Studenten: Albert Claassen, N. K. Duerkfen, und F. J. Isaac besuchten während der Osterferien eine Konferenz der Kansas Students Volunteers in Lawrence, Kansas. Sie berichteten sehr wertvolle und begeisternde Versammlungen gehabt zu haben. Besonders wertvoll war es mit Leitern auf religiösem Gebiet aus andern Kreisen bekannt zu werden. Dr. Wilber und Professor Payne, die von

den Presbyterianern und den Christians von Kansas, als Arbeiter unter den Studenten der Staats Universität, unterhalten werden, machten auf unsere Studenten den Eindruck ernster und hochbegabter Arbeiter.

Am 22sten März spielten die Bethel Base-ball Neune mit den Spielern der Newton High School. Die Bethel Spieler gewannen 10—8. Am sechsten April hatte man das zweite Spiel und unsere Spieler gewannen wieder, dieses Mal war das Resultat 6—4.

Anfangs April erhielten wir Nachricht von der Staatsbehörde, daß unsere Schule völlig autorisiert ist nächstes Jahr den Normal Kursus zu bieten und unseren Graduenten das Staats Lehrerzeugnis auszustellen. Dieses Zeugnis ist nicht ein Diplom wie es die Staats Normalschule in Emporia ausstellt, aber es ist ein Staatszeugnis auf zwei Jahre, das dann zu erneuen ist. Wir erwarten, daß viele unserer Studenten diesen Kursus durcharbeiten werden.

Das Direktorium ernannte Prof. E. R. Riesen diese Normal-Arbeit zu organisieren, an den man sich auch um Aufschluß über diesen Kursus wenden kann.

Professor P. J. Wedel wird wahrscheinlich im nächsten Sommer einen Teil seiner Ferien im Interesse seines Departements an der Küste des Stillen Ozeans zubringen. Er gedenkt sich einer Gesellschaft von der Universität, die unter der Leitung von Prof. W. J. Baumgartner stehen wird, anzuschließen. Der Zweck dieser Reise ist, eine zoologische Sammlung zu machen. Diese Sammlungen, die für die Kollegen gemacht werden, sind für den Gebrauch in den Klassen und für die Mu-

feen.
in der
die ergi
zoologi
wiß ein
unsere
möglich
dorthin
wunder

Frän
Lawren
versität
das Ba
wärtig
lehrt, i
ferem
schichtl
angeste
im Kla
wahrsc
den M
Es wer
denten
ter gut

Der
fangs
Konzer
tigt sich
vorzub
(Club)
Woche
schon f
7 Uhr.
die sie
gen, es
Konzer

Aud
(Club)
das an
Kapell
abende
wert, i
gedrän
Pro
besuch

und den Christians
Arbeiter unter den
s Universität, un-
machten auf unsere
druck ernster und
r.

spielten die Bethel
mit den Spielern
School. Die Bethel
10—8. Am sechsten
zweite Spiel und
namen wieder, die-
lesultat 6—4.

schickten wir Nach-
sbehörde, daß un-
autorisiert ist näch-
al Kursus zu bie-
Graduaten das
nis auszustellen.

nicht ein Diplom
Normalschule in
aber es ist ein
zwei Jahre, das
Wir erwarten, daß
enten diesen Kursus

n ernannte Prof.
Normal-Arbeit zu
n man sich auch um
en Kursus wenden

Wedel wird wahr-
ten Sommer einen
im Interess: seines
er Küste des Stillen
Er gedenkt sich
on der Universität,
ng von Prof. W. J.
n wird, anzuschlie-
eser Reise ist, eine
lung zu machen.
t, die für die Colle-
s, sind für den Ge-
en und für die Mu-

seen. Die Buchten des Stillen Ozeans
in der Nähe der Vancouver Insel sind
die ergiebigsten Plätze in der Welt für
zoologische Sammlungen. Es ist ge-
wiß ein sehr glücklicher Umstand für
unsere Schule, daß Professor Wedel es
möglich machen kann diesen Sommer
dorthin zu reisen um im Meere diese
wundervollen Tierchen zu kollektieren.

Fräulein Lena B. Hunzicker, von
Lawrence, Kansas, die sich in der Uni-
versität von Kansas vor einem Jahre
das Baccalaureat erwarb, und gegen-
wärtig in einer Hochschule in Nebraska
lehrt, ist für das nächste Jahr von un-
serem Direktorium als Lehrerin der Ge-
schichtlichen und einiger anderen Fächer
angestellt worden. Neben ihrer Arbeit
im Klassenzimmer wird Frä. Hunzicker
wahrscheinlich im Ladies' Dormitory
den Mädchen als Matrone vorstehen.
Es werden also unsere weiblichen Stu-
denten voraussichtlich nächstes Jahr un-
ter guter Aufsicht stehen.

Der Bethel Männerchor, der an-
fangs März in unserer Kapelle ein
Konzert lieferte, ist jetzt emsig beschäf-
tigt sich für ein Konzert in Newton
vorzubereiten. Dieser Chor (Glee
Club) übt regelmäßig drei Mal in der
Woche. Einmal die Woche singen sie
schon früh des Morgens zwischen 6 und
7 Uhr. Es sind aber nicht Ständchen
die sie etwa anderen Studenten brin-
gen, es sind ihre Chöre die sie für ihre
Konzerte üben.

Auch der Mädchenchor (Girls Glee
Club) bereitet sich für ein Konzert vor,
das am 29. April hier in der College
Kapelle stattfinden soll. Die Konzert-
abende dieser Organisationen sind es
wert, daß unsere Kapelle von Besuchern
gedrängt voll sein sollte.

Professor P. J. Wedel und Familie
besuchte während der Osterferien seine

Freunde bei Pretty Prairie. Bei die-
ser Gelegenheit hielt er dort einen Vor-
trag über Schulsachen und den Wert
einer Bildung.

Die Senior Klasse dieses Jahres hat
das Veilchen zur Klassenblume gewählt.
Da dieses bescheidene Blümchen auch
den Sinn unserer Graduenten an-
deutet, so erwartet Bethel um so mehr,
daß die Glieder dieser Klasse ihre Ar-
beit in der Welt wohl verrichten wer-
den. Bescheidenheit und unauffällige
Arbeit wirken am tiefsten.

Professor Wedels letztes Buch.

ist soeben von Deutschland angekommen
und zum Versenden fertig. Es ist be-
titelt: „Meditationen zu
den Fragen und Antwor-
ten unseres Katechis-
mus.“

Die erste Sendung von 500 Exem-
plaren kam an, als Dr. Wedel schon
auf dem letzten Krankenlager lag. Er
hatte noch genug Kräfte, es sich anzu-
sehen und die nötigen Anordnungen
darüber zu treffen.

Es ist dieses also seine letzte Gabe an
unsere Gemeinschaft und zwar eine der
besten. Ein Rezensent in Deutschland
meint, es ist das beste von seinen Bü-
chern.

Was das Buch besonders empfehlens-
wert macht sind

1. Es ist durchaus erbaulich
gehalten und eignet sich deshalb na-
mentlich für „stille Stunden“ der in-
nern Sammlung. Weshalb es
auch sehr wohl für Familienandachten
des Morgens oder des Abends zu brau-
chen ist.

2. Für solche, die Katechismusunter-
richt erteilen oder empfangen ist es auch

ein gutes Hilfsmittel, denn abschon es vor allem erbaulich ist, so ist es doch auch zugleich b e l e h r e n d .

3. Professor Wedel ist mitunter er- sucht worden, ein „Glaubenslehre“ in Druck zu geben, d. h. das, was er seiner Klasse in diesem Fache diktirte, zu veröffentlichen. Er hat das abgelehnt und statt dessen den Kern seiner Glaubenslehre in dieses letzte Buch hineingelegt, was sich schon deswegen gut tun ließ, weil der Katechismus es ja eben mit den Hauptpunkten unseres Glaubens zu tun hat.

Es ist somit dieses Buch von über 300 Seiten hiemit bestens empfohlen. Theodor Wedel nimmt jederzeit Bestellungen entgegen. Preis \$1.25.

P. S. R.

Da es uns unmöglich ist, all den lieben Freunden von nah und fern, unsern tief empfundenen Dank persönlich auszusprechen, für Rat und Beistand, in dieser schweren Zeit, ebenso für die vielen Trostworte, welche uns schriftlich zugesandt wurden, wie auch für die Liebesbeweise durch Blumen Spenden, so möchten wir Ihnen allen hiemit unsern herzlichsten Dank und ein „Vergelt's Gott“ zuzufügen.

Die tieftrauernde Familie,
C. S. W e d e l .

Reise = Allerlei

Von David Goerz.

III.

Vier Wochen in Egypten (vom 9. Febr. bis 7. März) reichen zu, Allerlei zu sehen, aber nicht, alles Gesehene sofort zu verwerten. Was man da einsammelt, reicht aus für eine lange Wegzehrung bis nach Amerika und bis in

Bethel College hinein. Was ich da etwa noch wißbegierigen Studenten gelegentlich mündlich mitzuteilen gedente über ägyptische Merkwürdigkeiten: Pyramiden, Tempel, Felsengräber, Totensfelder, Volksitten, Städte, Dörfer, Land und Leute, Kirchen, Moscheen, Schulen und Lehranstalten usw. will ich heute noch nicht ankündigen, aber das will ich gerne sagen, daß ich auf allen unsern Wegen in Egypten niemals unseres Bethel College und seiner Studenten vergessen habe. Ich habe mir auch der letzteren Besuch wohl gemerkt und schon manches Steinchen aufgehoben für unser Museum. Freilich ist solche Sammlung nicht immer so leicht bewerkstelligt, wie man sich das denken mag. — Auf den Gängen durch die Felsengräber und Tempel werden Reisende von angestellten Wächtern mit Argusblicken beobachtet, damit keine Beschädigung der alten historischen Denkmäler durch Antiquitätenjäger ausgeführt werden kann. Manche dieser Stätten sind auch schon so rein gesetzt, daß man sich vergeblich nach irgend einem los am Boden liegenden Steinchen von irgend welchem Werte für ein Museum umsieht, und wo noch Schutt, Geröll und Staub umherliegt, da sucht man meistens auch vergebens nach Sachen, die des Aufhebens wert sind. Mitunter nimmt ein Wächter einem ein aufgehobenes Steinchen auch wieder aus der Hand und bedeutet einem, daß nichts mitgenommen werden darf. Da muß dann manchmal der sonst so leidige Bakschisch in Anwendung gebracht werden, um die Wächter nachsichtiger zu stimmen und trotzdem passieren einem manchmal unbeschreibliche Dinge, über die zu sprechen ich mir vorbehalten werde, wenn mich erst einige tausend Meilen von Egypten und

feinen trennen.

fen Gem so ist es sich dabei auch wendet, überständnis schriftlich

Um die thel-Stu- terbank z viel verr eine klein usw. in ren. De schwer sin von diese chen, so Sammlu ren und Sachen z terreise se zurückge ab ich sie denke, we ta zurück Museums zu geringe Studente hingeben Kleinigte chen gelan wie es der New Yor in Kairo hen. Es Sachen, und viele fundene der Egypte te find. —

In Kai Univerfitä- cher Tauf

mein. Was ich da et-
igen Studenten gele-
mitzuteilen gedenke

Merkwürdigkeiten:

mpel, Felsengräber,
Sitten, Städte, Dör-
nie, Kirchen, Mosche-
Lehranstalten usw.

ch nicht ankündigen,
gerne sagen, daß ich

Wegen in Ägypten
Bethel College und sei-
vergeffen habe. Ich

er letzten Besuch wohl
a manches Steinchen

nsrer Museum. Frei-
ammlung nicht immer

ligt, wie man sich das
Auf den Gängen durch

und Tempel werden
estellten Wächtern mit

abachtet, damit keine
der alten historischen

ch Antiquitätenjäger
n kann. Manche die-

schon so rein ge-
h vergeblich nach ir-

am Boden liegenden
rgend welchem Werte

umfliegt, und wo noch
nd Staub umherliegt,

istens auch vergebens
e des Aufhebens wert

nimmt ein Wächter ei-
obenes Steinchen auch

band und bedeutet ei-
mitgenommen werden

dann manchmal der
Bachschisch in Anwen-

erden, um die Wächter
klimmen und trotzdem

manchmal unbeschreib-
die zu sprechen ich mir

de, wenn mich erst eini-
en von Ägypten und

feinen Gräber- und Tempelwächtern
trennen. Nicht, daß ich mit einem bö-
sen Gewissen Ägypten verlassen hätte,
so ist es nicht gemeint; sondern weil es
sich dabei um ergötzliche oder mitunter
auch weniger ergötzliche Episoden han-
delt, über die sich mündlich viel ver-
ständnisvoller berichten läßt, als durch
schriftliche Erörterungen. —

Um die edle Wißbegierde unserer Be-
thel-Studenten aber nicht auf die Fol-
terbank zu spannen, will ich hier nur so
viel verraten, daß es mir gelungen ist,
eine kleine Sammlung von Steinchen
usw. in meinen Reisekoffer zu buglie-
ren. Da Steine aber überhaupt sehr
schwer sind, und die ägyptischen Steine
von dieser Regel keine Ausnahme ma-
chen, so möchte ich selbst diese kleine
Sammlung nicht überall mit mir füh-
ren und habe sie deshalb mit andern
Sachen zusammen, die ich auf der Wei-
terreise schon entbehren kann, bereits
zurückgeschickt nach New York, von wo
ab ich sie wieder bei mir zu nehmen ge-
denke, wenn ich auch selbst nach Ameri-
ka zurückkehre. — Doch nun genug von
Museumsachen, die ja schließlich doch
zu geringfügig sind, als daß sich unsere
Studenten übergroßen Erwartungen
hingeben dürften. — Also nur auf
Kleinigkeiten gerechnet. — Große Sa-
chen gelangen nur in solche Museum,
wie es deren in Kairo, Paris, London,
New York usw. gibt. — Das Museen
in Kairo habe ich mir flüchtig ange-
sehen. Es enthält viele altertümliche
Sachen, auch Mumien, Sarkophage
und viele andere in alten Gräbern ge-
fundene Sachen, die für das Studium
der Ägyptologie von bedeutendem Wer-
te sind. —

In Kairo besuchte ich auch die als
Universität benutzte Mosche, in wel-
cher Tausende von Studenten verschie-

denen Studien obliegen. Mehr darü-
ber mündlich bei spätern Gelegenhei-
ten. — Sehr schön war auch unsere
dreiwöchentliche Nilfahrt und die wäh-
rend derselben gemachten Ausflüge über
Land zu den Felsengräbern, Königs-
grüften, Göttertempeln und andern Se-
henswürdigkeiten längs des Flusses, in
den Städten und in Wüstenortschaften
zu beiden Seiten des Nil. — Der Wert
und Gewinn einer solchen Reise wird
natürlich sehr erhöht durch fleißiges Nach-
sehen im Baedeker und andern Reise-
handbüchern und einschlägigen Schrif-
ten, über die althistorischen Denkmäler
Ägyptens deren es eine große Anzahl
gibt. — Mich hat der Anschauungsun-
terricht, den ich auf diese Weise in Ägyp-
ten genießen und benutzen konnte, sehr
interessiert und in meiner Erinnerung
wird die Reise nach und in Ägypten
stets einen prominenten Platz behalten.
Sie war ja auch sonst sehr angenehm,
da wir einer befriedigenden Gesundheit
uns erfreuen durften, immer schönes
Wetter hatten und vor allem Unfall
gnädiglich bewahrt geblieben sind. —
Am 7. März verließen wir Ägypten
und schifften uns in Port Said ein nach
Palästina. — Ueber unsere Palästina-
reise vielleicht später etwas.

Studentenleben im Mittel- alter.

II.

Auch die Wortkämpfe und die Dispu-
tationen der Professoren und der Ler-
nenden füllten die Straßen mit Ge-
räusch und Tumult. „Was sind diese
Kämpfe der Gelehrten,“ fragt der Kan-
zeller, „wenn nicht wahre Hahnenge-
fechte, welche uns mit Spott bedecken in
den Augen der Laien?“

Es war für einen antretenden Studenten notwendig, sich von vornherein vorzunehmen sich von solchen Disputationen fern zu halten, und sich gute Lehrer zu wählen. Einige junge Professoren zogen die Leute an sich durch ihre Gebete, Schmeicheleien und zuweilen sogar durch Geld. (Es war eine Ehre viele Schüler zu haben.)

Einige Schüler lernten auch bei den besten Lehrern nichts. Sie wechselten beständig Lehrer und Bücher. Gewöhnlich besuchten sie nur die Klassen, die erst später am Tage abgehalten wurden, um des Morgens länger schlafen zu können.

Die Zeit und die Arbeit war wahrscheinlich nicht in allen Schulen gleich eingeteilt. Lord, in seinem Beacon's Lights of History, sagt daß die Studenten in einem „College“ der Pariser Universität um fünf Uhr aufstanden; um sechs sich an der Messe beteiligten; bis zehn, welches die Frühstücksstunde war, studierten; dann von zehn bis fünf hörten sie Vorträge an oder studierten wieder. Um fünf Uhr abends gab es Abendbrot, welches die Hauptmahlzeit bildete. Nachher disputierte oder sprach man noch über Probleme bis neun oder zehn Uhr. — In anderen Schulen war die Einrichtung etwas anders. Ein Vortrag war drei Stunden lang, deren gab es täglich drei, — einen oder zwei schon vor Frühstück. Man mußte eben das Tageslicht ausnutzen, denn Kerzenlicht war teuer. Des Abends, wenn es finster wurde, wurde disputiert oder wiederholt. Ebenso wurde der Sonnabend verwendet. Geheizte Gebäude gab es nicht, und oft mußten sich die Studenten in die Betten flüchten um sich vor Frost zu schützen.

Die Vorträge wurden in großen Hallen gehalten. In der Mitte des Zimmers saß der Doktor auf einem hohen Stuhl, und um ihn herum saßen die Studenten auf Stroh oder auf Bänken. (Tische wurden nicht gebraucht). In einigen Schulen wurde es ihnen erlaubt während des Vortrages Notizen zu machen, in anderen Schulen mußte das nach dem Vortrage geschehen. Die Professur der Theologie war die höchste Ehrenstelle die es in der Universität gab. Nur die gelehrtesten und begabtesten der Doktoren konnten diesen Platz erlangen.

Anfänglich waren die Titel, Professor, Magister, und Doktor gleichbedeutend, und zeigten nur an, daß der Eigentümer eines solchen Titels bevollmächtigt sei, jetzt selber zu unterrichten. Erst später wurde ein Unterschied zwischen ihnen gemacht. Es nahm wenigstens sechs Jahre um sich den Titel eines Magisters in den freien Künsten zu erwerben, und der Student mußte wenigstens 20 Jahre alt sein. Ein Kandidat für den Grad, Doktor der Theologie, mußte fünfunddreißig Jahre alt sein und zehn bis vierzehn Jahre studiert haben. Zuweilen wurden die Professoren bestochen, auch waren sie gewöhnlich parteiisch für den reichen und vornehmen Studenten. In England brauchten die Söhne der Edlen noch im neunzehnten Jahrhundert keine Examen abzulegen um ihre Titel zu erhalten.

Als die Universitäten erst mit Doktoren und Magistern überfüllt waren, dann gründeten einzelne Magister an verschiedenen Orten ihre eigenen Schulen und unterrichteten die Jugend (nur die männliche Jugend natürlich) in den freien Künsten. Diese Elementar-Studenten schienen eben so sehr zum Wan-

dern angele
Universtitäts
sammen bil
„fließenden
ihnen aus
schäftsleuten
stand. Da
lichkeit, zu
ten zählten,
den Laien d
viele Studen
terhalt bedu
dung schloß
dung, sie
machen und
In einigen
solchen Men
sahen, daß i
den mußten.
Schule nur
Einige von
nahmen zum
sechs bis sieb
die sogenann
se sollten un
Herren den
dung machen
zum Betteln
rer Kleinigk

Einige R
ner Zeiten se
cherlich. S
verboten geg
zu ziehen.
dem Altar
In einigen
Anfänger (s
schabel) ge
künftigen R
alle Spiele
ball, „Tenn

Der Geist
Ganzen mel
ten und ihre
le haben, m

werden in großen Hal-
der Mitte des Zim-
er auf einem hohen
n herum saßen die
roh oder auf Bän-
n nicht gebraucht).
n wurde es ihnen er-
Vortrages Notizen
eren Schulen mußte
frage geschehen. Die
ologie war die höchste
in der Universität
ehrtesten und begab-
 konnten diesen Platz

en die Titel, Profes-
o Doktor gleichbedeu-
nur an, daß der (Ei-
solchen Titels bevoll-
elber zu unterrichten.
ein Unterschied zwis-
t. Es nahm wenig-
m sich den Titel eines
reien Künsten zu er-
Student mußte we-
alt sein. Ein Kan-
o, Doktor der Theo-
unddreißig Jahre alt
vierzehn Jahre stu-
uweilen wurden die
en, auch waren sie ge-
für den reichen und
enten. In England
one der Edlen noch im
rhundert keine Gra-
n ihre Titel zu erhal-

itäten erst mit Dokto-
tern überfüllt waren,
einzelne Magister an
en ihre eigenen Schu-
teten die Jugend (nur
gend natürlich) in den
Diese Elementar-Stu-
en so sehr zum Wan-

dern angelegt gewesen zu sein als die
Univerfitäts-Studenten; und alle zu-
sammen bildeten sie einen Teil der
„fließenden Population“, welche außer
ihnen aus Mönchen, Pilgern, Ge-
schäftsleuten, Rittern und andern be-
stand. Da das Betteln für die Geis-
lichkeit, zu denen sich auch die Studen-
ten zählten, so tugendsam war als für
den Laien das Geben, so erbettelten sich
viele Studenten was sie zum Lebensun-
terhalt bedurften. Ihre Idee von Bil-
dung schloß mehr ein als nur Buchbil-
dung, sie wollten auch Erfahrungen
machen und Beobachtungen anstellen.
In einigen Städten befanden sie sich in
solchen Mengen, daß die Beamten ein-
sahen, daß ihre Rechte beschränkt wer-
den mußten. Somit durfte für jede
Schule nur ein Student betteln gehen.
Einige von den Elementar-Studenten
nahmen zuweisen kleine Burschen, von
sechs bis sieben Jahre alt, mit sich —
die sogenannten A B C Schützen. Die-
se sollten unter den Augen ihrer jungen
Herren den Anfang in ihrer Schulbil-
dung machen. Oft jedoch, wurden sie
zum Betteln und zum Verrichten ande-
rer Kleinigkeiten verwendet.

Einige Regeln und Einrichtungen je-
ner Zeiten scheinen uns heute fast lä-
cherlich. So wurde es den Studenten
verboten gegen ihre Professoren Messer
zu ziehen. Auch sollte man nicht auf
dem Altar in Notre Dame würfeln.
In einigen „Colleges“ wurde ein jeder
Anfänger (freshman) Bejannus (Selb-
schnabel) genannt, und mußte seinen
künftigen Kameraden aufsetzen! Fast
alle Spiele waren verboten, auch Hand-
ball, „Tennis“ und Schach.

Der Geist des Mittelalters war im
Ganzen melancholisch, doch die Studen-
ten und ihre Lieder — deren wir noch vie-
le haben, meistens im Lateinischen — zei-

gen uns eine andere Seite des Lebens.
Sie wanderten von Schule zu Schule,
von Univerfität zu Univerfität und such-
ten Wissenschaft! Sie waren frei, und
im allgemeinen, uneingeschränkt, und
wußten durchgängig mehr von Wein
und Frauen, als von Logik und Theo-
logie.

C. C. Regier.

Folgende Gaben sind im Monat März 1910 für Bethel College Newton, Kansas, eingekommen.

Von Johanna Kennel, Trenton, Ohio,
fürs Mädchenheim, \$5.00.

Für den Jubiläums Fonds.

B. J. Friesen, Hillsboro, Kans., \$5.00;
John H. Friesen, Hillsboro, Kans., \$1.00;
Marna Galle, Moundridge, Kans., \$4.00;
Von einer früheren Studentin, \$25.00.

Außer obigen sind noch andere Gaben
eingekommen wofür Stimm- und Schul-
rechte gegeben worden sind.

Herzlichen Dank den lieben Gebern,
Das Direktorium.

In den April schicken.

Woher kommt dieser in Deutschland,
Holland, England, Frankreich und
Schweden verbreitete Gebrauch, jemand
am ersten Tage dieses Monats auf ir-
gend eine unschuldige Weise, die leider
auch zu Zeiten bitter-ernst wird, in sei-
ner Leichtgläubigkeit zum besten zu ha-
ben? In Deutschland sagt man, man
schickt den Narren in den April. In
Berlin gibt man einem Kinde wohl ei-
nen Groschen und bittet aus der Apo-
thete ein Schachtelchen voll gedörrten
Schnee zu holen, und begrüßt dann
das zurückkehrende Kind mit: April,
April, man schickt den Narren wohin
man will.

Einige suchen den Ursprung dieser
Gewohnheit in geschichtlichen oder wohl
gar in biblischen Begebenheiten. So

meinte man, daß sie mit der Pharisäer törichtem Versuch, das Grab Christi mit einem Siegel zu verwahren, zusammenhinge, da dieses ja etwa in diese Jahreszeit fällt und es doch sehr töricht ist den Geist mit Fesseln verwahren zu wollen.

Jedoch, warum in die Weite schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.—Vergegenwärtigen wir uns nur einmal was für einen Charakter in unseren Himmelsstrichen der Märzmonat trägt. Er ist wetterwendisch, unbeständig, launenhaft, heiter, trübe, sonnig, wolken-dicht, warm, frostig, trocken, naß; und alles das wie im Handumdrehen, in einer einzigen Stunde das Bild aller vier Jahreszeiten darstellend. Jeder Fußgänger, jeder Bote der bei heiterem Himmel ausgeht und dann bald von der Unbill eines Aprillschauers überschüttet wird, kann buchstäblich, ganz in ernstem Sinne sagen: ich bin in den April geschickt worden. April steht hier dem ganz gewöhnlichen Sprachgebrauch nach für das dem April eigentümliche Wetter. Beachtet man, daß diese Sitte den Ländern in welchen der April diese Eigenschaften in besonders hohem Grade besitzt, eigentümlich ist, so wird diese Mutmaßung über ihren Ursprung fast zur Gewißheit.

„Aprilwetter und Herrngunst“ (auf beide läßt sich nicht vertrauen). Der Sinn ist wohl: Der April tut, was er will. Ist der April auch noch so gut, schneit's dem Bauern auf den Hut. In Frankreich bezeichnet man die Wetterlaune des April mit dem scherzhaften Rat: wenn das Wetter schön ist, so nimm den Mantel mit; ist es schlecht, so nimm ihn, wenn du willst. Auch Spanien kennt den April von gleich schlechter Seite, wie das alte Sprichwort aus dem 15. Jahrhundert beweist:

Gute Bischöfe sind so selten, wie gutes Wetter im April. Wenn im April Regen und Schnee unter einander fällt, heißt es: Bäcker und Müller streiten sich draußen, wer von ihnen der größte Schelm sei.

Also nahm man dem lauenhaften Monat an seinem ersten Tage seine gegenseitige Neckerei vorweg, welche der neckische Monat selbst an allen seinen Tagen an Jedermann verübte.

Neue deutsche Bücher.

Durch freundliche materielle Beteiligung mehrerer unserer Freunde ist es uns dieses Jahr möglich gewesen, die Zahl der Zutaten zu unserer Bibliothek bis auf einhundertfünfundzwanzig Bücher zu bringen. Die Bibliothek in Bethel College ist noch lange nicht so groß wie wir sie uns für unsere Arbeit wünschen und es sind daher auch immer noch Gaben für dieselbe sehr, sehr willkommen. Besonders auf dem Gebiete der deutschen Literatur fehlen uns Gesamtausgaben der Werke Schillers, Goethes, Lessings und Luthers, sowie einige kritische Werke und Literaturgeschichten. Auch wären einige Monatshefte aus Deutschland für unser Lesezimmer sehr wertvoll, das Interesse unserer Studenten, an allem was echt deutsch ist, zu erhalten und zu bilden. „Westermann's Monatshefte“, oder „Belhagen & Klafings Monatshefte“, beide durch G. E. Steiger, 151—155 W. 25th St., New York zu beziehen, sind wahre Prachtausgaben deutscher Zeitschriften und würden eine wirkliche Bereicherung unseres Lesezimmers bilden.

Die neuen deutschen Bücher die dieses Jahr in unsere Bibliothek getan worden sind, sind religiösen sowie literarischen Inhalts: „Kinder und Haus-

märchen“,
rungen aus
lehrers“, da
festliche St
„Das rechte
von M. De
der Kurpfa
„Kurze G
von Christi
und Keperp
Wappler.
„Die Philo
von David
Goethes Fa
„Erläuteru
Tell“, von
fings Nath
Fisher. —
schen“, von
und Gertu
„Geschichte
von Falke
turgeschichte

Am 15.
der Staats
ein neues p
fische Uebun
gegengenom
genügten de
ger. Hoffe
thel bald m
lich dringen
werden.

Am Aben
Studenten
Akademie d
nen wirklich
Die Dekora
wie im Gß
der beteiligt
geführt.
ferviert.
nun bald v
ge angeneh

so selten, wie gutes
Wenn im April
unter einander fällt,
und Müller streiten
von ihnen der größte

in dem lauenhaften
ersten Tage seine ge-
vorweg, welche der
hst an allen seinen
nun verübte.

Deutsche Bücher.

Die materielle Beteili-
gerer Freunde ist es
möglich gewesen, die
zu unserer Bibliothek
ünfundzwanzig Bü-
Die Bibliothek in
noch lange nicht so
as für unsere Arbeit
nd daher auch immer
ieselbe sehr, sehr will-
ers auf dem Gebiete
atur fehlen uns Ge-
er Werte Schillers,
und Luthers, sowie
rkte und Literaturge-
ären einige Monats-
und für unser Lese-
ll, das Interesse un-
an allem was echt
kten und zu bilden.
Monatshefte", oder
jüngs Monatshefte",
Steiger, 151—155
w York zu beziehen,
htausgaben deutscher
würden eine wirkliche
res Lesezimmers bil-

chen Bücher die dieses
bliothek getan wor-
lösen sowie literari-
Kinder und Haus-

märchen", von Grimm. — „Eriane-
rungen aus dem Leben eines Dorfschul-
lehrers", von Adam Langen. — „Für
festliche Stunden", von F. Henning. —
„Das rechte Wort" — „Allerlei Feste",
von M. Dahnow. — „Die Täufer in
der Kurpfalz", von Christian Hege. —
„Kurze Geschichte der Mennoniten",
von Christine Hege. — „Inquisition
und Kegerprozesse in Zwickau", von P.
Wappler. — „Michael Sattler." —
„Die Philosophie von Goethes Faust",
von Davidson. — „Erläuterungen zu
Goethes Faust", von Heinrich Dünker.
„Erläuterungen zu Schillers Wilhelm
Tell", von Heinrich Dünker. — „Les-
fings Nathan der Weise", von Runo
Fischer. — „Die Bestimmung des Men-
schen", von J. G. Fichte. — „Lienhard
und Gertrude", von H. Pestalozzi. —
„Geschichte der Neueren Philosophie",
von Falkenberg. — „Deutsche Litera-
turgeschichte", Scherer.

Am 15. dieses Monats wurde von
der Staats Normalschule in Emporia
ein neues prächtiges Gebäude für phy-
sische Übungen bestimmt, formell ent-
gegengenommen. Die alten Räume
genüigten den Anforderungen nicht län-
ger. Hoffentlich wird es auch in Be-
thel bald möglich werden, diesem wirk-
lich dringenden Bedürfnis gerecht zu
werden.

Am Abend des 19. April hatten die
Studenten des dritten Jahres unserer
Akademie der graduierenden Klasse ei-
nen wirklich nobeln Empfang bereitet.
Die Dekorationen im Empfangssaal so-
wie im Esaal waren in den Farben
der beteiligten Klassen geschmackvoll aus-
geführt. Das Supper wurde elegant
serviert. Es wird der Abend den uns
nun bald verlassenden Graduenten lan-
ge angenehm im Gedächtnis bleiben.

Der Bethel College Schulverlag.

Folgende von Professor C. S. Wedel
verfasste Bücher können direkt von Bethel
College bezogen werden:

1. **Bilder aus der Kirchenges-
chichte für mennonitische Gemein-
deschulen.** Preis in Schuleinband 45
Cents.

2. **Handzeichnungen zu den Ge-
schichten des Alten Testaments.**
— Preis: broschiert 20 Cents. in Schul-
einband 30 Cents.

3. **Handzeichnungen zu den Ge-
schichten des Neuen Testaments.**
— Preis: broschiert 30 Cents;

4. **Abriß der Geschichte der
Mennoniten.** Erster Teil: Die
Geschichte ihrer Vorfahren bis zum Beginn
des Täuferturns von der apostolischen Zeit
an bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts
— Preis in Schuleinband 65 Cents.

5. **Abriß der Geschichte der
Mennoniten.** Zweites Bänd-
chen: Die Geschichte des Täuferturns im
16. Jahrhundert. — Preis in Schulein-
band 75 Cents.

6. **Abriß der Geschichte der
Mennoniten.** Drittes Bänd-
chen: Die Geschichte der niederländischen,
preussischen und russischen Mennoniten. —
Preis: in Schuleinband 85 Cents.

7. **Abriß der Geschichte der Men-
noniten.** Viertes Bändchen:
Die Geschichte der Täufer und Mennoniten
in der Schweiz, in Mähren, in Süd-
deutschland, am Niederrhein und in Amerika.
— Preis in Schuleinband 85 Cents.

8. **Gelittwort an junge Christen,**
zunächst in unsern mennonitischen Kreisen.
Preis: gebunden 20 Cents per Stück, \$2.00
per Duz. und \$15.00 per Hundert Exem-
plare.

9. **Kurzgefasste Kirchengeschichte
für Schulen und Familien.** — Preis:
in Schuleinband \$1.00.

10. **Briefliche Blätter an einen
Lernenden über Bildung, Gesell-
schafts- und Heiratsfragen.** — Preis:
gebunden 40 Cents.

Bestellungen auf obengenannte Bücher
können adressiert werden an den Geschäftsführer [Business Manager] von

Bethel College, Newton, Kans.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XV

Newton, Kansas, April, 1910.

No. 4.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,
Published ten times a year, in the in-
terest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
E. R. Riesen . . . German Department
P. R. Schroeder . . . Local News

Contributions for the paper should
be addressed to The Bethel College
Monthly.

All money for subscriptions, all no-
tices of change of address and other
matters of business should be directed
to the Business Manager

G. A. Haury, . . . Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the New-
ton, Kansas, Post-Office.

About at the time of the issue
of this paper Rev. and Mrs. D.
Goerz will be in Greece. Among
the chief places of interest they
intend to visit are Athens,
Corinth, Acro Corinth, and
Olympia. At the 24th of this
month their tour will end at Nap-
les. Whether they will return
home directly from that place or

whether they will spend some
time in Italy and Switzerland has
not been ascertained.

The best assets any school can
have are appreciative and grate-
ful students. Their words and
their example undoubtedly have
great influence over others that
are looking around for a place
where to get an education. Bethel
College is fortunate in having a
large number of staunch friends
among the student body past and
present. Frequently we receive
letters in which the writers ex-
press their appreciation for our
school. Only the other day such
a letter came, with an enclosure
of \$25.00 for the Jubilee Fund.
The writer, a graduate, says that
she knows Bethel College deserves
all that students can do and say
for it. With a large number of
such friends the school need not
be afraid of the future.

On
mon
a se
all h
of h
usef
Pr
1874
settl
scho
Sem
stud
Hal
worl
fare
giou
his k
worl
his i
will

College Monthly.

established 1896.

1910.

No. 4.

They will spend some
Italy and Switzerland has
ascertained.

t assets any school can
appreciative and grate-
ful. Their words and
deeds have undoubtedly have
influence over others that
bring around for a place
to get an education. Bethel
is fortunate in having a
number of staunch friends
in the student body past and
present. Frequently we receive
letters in which the writers ex-
press appreciation for our
work. Only the other day such
a letter came, with an enclosure
for the Jubilee Fund.
Mr. [Name], a graduate, says that
Bethel College deserves
praise. Students can do and say
much. With a large number of
graduates the school need not
worry of the future.

Dr. Siebert



On Monday morning, March 28, Prof. C. H. Wedel died of pneumonia after an illness of eight days. The report of his death came as a severe shock to all directly connected with Bethel College and to all his friends, far and near. He was a man practically in the prime of his life, and to us it seemed that he had before him many years of usefulness, but his work was ended and God called him to his reward.

Prof. Wedel was born in South Russia on the 12th of May, 1830. In 1874 he came to America with his parents and found his home in the settlement north of Newton. His education he received in the public schools of Kansas, in McKendry College, and in the Presbyterian Seminary at Bloomfield, N. J., where he staid seven years — five as student and two as teacher. In 1890 he responded to a call to the Halstead Seminary and remained there until 1893, when he began his work at Bethel College. For seventeen years he labored for the welfare of this school, both as teacher of German literature and the religious branches and as president of the Faculty. On the 31st of March his body was laid to rest in the Newton cemetery, but his life and his work will be ever fresh in the memory of his numerous friends, and his influence over all the students that ever attended Bethel College will be without end.

The value of Character.

By Prof. Raymond A. Schwegler,
University of Kansas, Lawrence.

Character is the sum-total of one's habits. It is equivalent to the composite picture that you have graven in the muscles of your body, in the lines of your face, and in the cells of your brain. Character is the keynote, the "merkmal", the signature that gives your name meaning and content, and determines your place and function in the world.

A name is a hollow meaningless mask that stalks idly through the chambers of the mind, until character slips into it, breathes into it the breath of life, and peers out through its empty sockets. "Mr. Smith is here to see you". "Mr. Smith! Who is Mr. Smith?" "Why Jack Smith of Harvester and Trust." "Oh! that Smith! Why yes, send him in at once!" "Smith" was nothing to you; "Jack Smith", whom you have met and read, whose measure you have taken and whose worth you know, means to you all that dominates business, politics, society, home and church.

Your character is your destiny, your inexorable fate, that determines relentlessly the pathways that you may tread; the gates you may open, the men you may meet, the life you may live.

Two forces move us in life: attraction and impulsion. One comes from without, the other from within; both are determined by character. Your character de-

termines the direction in which you are to be impelled from within. Your habits of today determine for you the interests and enthusiasms of tomorrow. There is no escape from the iron law. Habits are made, character formed, while your nervous system is plastic; the nerves harden, habits crystallize into chains and fetters, and you spend the rest of life in observing their limitations. A man's habits are the measure of his life; and your habits are your character.

But more. A man's character determines the opinion his fellowmen hold of him, whether, and when and how they shall receive him, to what groups they shall admit him, what avenues and opportunities they shall open to him. There is a subtle, instinctive grouping that defies analysis and reason, and yet determines the social and economic fate of every man that lives. "Birds of a feather flock together" is the popular version of the law. They flock together because like understands like, and feels safe in the midst of his likes. Life in the midst of those we cannot understand, with whom we cannot have fellow-feeling is misery, cheerless, an endless swaying tight-rope performance that wearies soul and mind, and robs life of every dream and hope.

The value of your character lies in the fact that it determines for all of this life what your relations to your fellowmen shall be. A good character is a golden key that unlocks every door of oppor-

tunity,
every
that m
of the
phet t
tle and
Charac
that n
breadth
and de

Th

The
H. Wed
porarily
classes
D. Per
the Gr
of the
Newton
here o
Saturd
class h
day in
Howev
Rev. M
in succ
ods ha
He con
Monda
We ma
tunate
to take
to begi

Ou

Wor
ago fr
dent o
mal Co
in our
ted.

direction in which
 impelled from with-
 its of today deter-
 the interests and
 of tomorrow. There
 from the iron law-
 made, character
 your nervous system
 he nerves harden,
 lize into chains and
 you spend the rest
 erving their limita-
 's habits are the
 s life; and your ha-
 character.

A man's character
 e opinion his fellow-
 him, whether, and
 they shall receive
 groups they shall ad-
 avenues and oppor-
 shall open to him.
 subtle, instinctive
 defies analysis and
 yet determines the
 omic fate of every
 "Birds of a feather
 " is the popular
 law. They flock to-
 e like understands
 safe in the midst
 life in the midst of
 ot understand, with
 ot have fellow-feel-
 cheerless, an end-
 tight-rope perform-
 ries soul and mind,
 of every dream and

of your character
 t that it determines
 life what your rela-
 fellowmen shall be.
 acter is a golden key
 every door of oppor-

tunity, that brings to your gate
 every good and true great soul,
 that makes you heir to the dream
 of the poet, the vision of the prop-
 het the inspiration of the apos-
 tle and the ideals of the law giver.
 Character is the final measure
 that measures the length, the
 breadth, and above all, the height
 and depth of life.

The Vacancy Filled.

The vacancy caused by Prof. C.
 H. Wedel's death has been tem-
 porarily filled. The German
 classes will be taught by Prof. H.
 D. Penner from Hillsboro, and
 the Greek by Rev. J. B. McCuish
 of the Presbyterian church of
 Newton. Prof. Penner comes
 here on Monday and stays till
 Saturday; consequently, only one
 class had to be changed to another
 day in order to accommodate him.
 However, to make it possible for
 Rev. McCuish to hold his classes
 in succession, two recitation peri-
 ods had to be transposed entire.
 He comes out in the afternoon on
 Monday, Tuesday and Wednesday.
 We may count ourselves very for-
 tunate to find such men so willing
 to take the work and so prompt
 to begin it.

Our Normal Course.

Word was received a few days
 ago from the State Superinten-
 dent of Instruction that our Nor-
 mal Course, as it will be outlined
 in our catalogue, has been accep-
 ted. According to the provision

of the law regarding the matter,
 anyone completing the outlined
 course satisfactorily will, after
 special examination on several
 branches, be granted a two-years
 state certificate, which is renewa-
 ble after the expiration of that
 time. The fact that a state cer-
 tificate can be obtained under such
 terms ought to be a fresh stimu-
 lus for many of our young men
 and women to take a complete
 course instead of only one or two
 years. We expect that a large
 number of them will avail them-
 selves of this opportunity to get a
 state certificate.

Summer School.

We would again bring our Sum-
 mer School to mind. All such
 that contemplate to do some work
 this summer in Mathematics, Eng-
 lish Literature, or Latin, will find
 an opportunity to pursue these
 branches at Bethel College. The
 courses will be given as out-
 lined in the February number of
 the "College Monthly." If fur-
 ther information is desired, ad-
 dress Prof. D. H. Richert, Newton,
 Kansas.

The Catalogue.

The catalogue for 1910 — 11 is
 in preparation now and is expect-
 ed to be ready in a few weeks. If
 any of our readers are interested
 in our school and in its plans and
 courses for the next year, the ca-
 talogue will give them the desired
 information, and a postal card

will bring it to them. If there are any young people ready to go off to school, we shall be very thankful to receive their names.

A Generous Gift.

Central Mennonite College at Bluffton, Ohio, is certainly to be congratulated because of a most generous gift which it received. The details are given in the following item taken from the C. M. College Record:

A warm friend of the College has recently given the College a warranty deed for 354 acres of land located in the eastern part of this state. Some years ago he gave a deed to be held in escrow for this same property, but in order to be sure that his wishes will be carried out, he has now given an absolute deed and placed it on the records of his county, reserving a life estate and control and the use of the land for himself and his wife during their lifetime. The value of the gift is not less than \$30,000.00, and may be more when the school secures control of it. Surely this is a princely gift, a gift that gives rich reward to the giver as well as benefit to the College in time to come.

New Specimens.

A number of skeletons of animal types have been added to the equipments of the Science Department recently. They include those of a cat, a chicken, a turtle, a frog, and a fish.

Besides these skeletons, other specimens, such as fossils, etc., have been added by Prof. P. J. Wedel already earlier in the year. These additions will undoubtedly make instruction in his classes more profitable. Gradually the needs of the department are being supplied so that in course of time the facilities will be such as to satisfy the requirements.

Bethel Notes.

School is approaching its close and there is still so much to be done.

On Easter Sunday P. J. Boehr was on the program of the Alexanderwohl Christian Endeavor society with a theme.

Jacob Wiebe, who was with us from the beginning of the school year, left for his home at Beatrice, Nebr., shortly before Easter.

No one is happier than Lena Gaeddert over the fact that her arm is almost healed after a five or six months' siege.

J. P. Boehr and Abr. Albrecht were in and around Whitewater during the Easter vacation.

H. D. Epp and Professors Richert and Riesen paid Alexanderwohl a visit on Sunday, April 10.

The picture of the pipe organ taken recently by Fred. Penner is without doubt one of the best of its kind.

A quartet of college boys sang at the Newton Methodist church on Sunday evening, April 3.

Mr. H. Dyck and Mr. Ensz, students of Tabor College, Hills-

bor
Apr
P
the
ren
the
T
few
T
netl
lege
mor
I
boa
the
agai
O
"Cl
of a
of m
O
Cuis
acco
T
by e
is at
sour
S
if t
outc
P
com
Hof
on M
A
ger
dent
his
fact
reco
O
prea
at M

se skeletons, other such as fossils, etc., ded by Prof. P. J. ly earlier in the additions will un- ke instruction in his profitable. Gradual- of the department are l so that in course cilities will be such he requirements.

el Notes.

approaching its close still so much to be

Sunday P. J. Boehr ogram of the Alex- ristian Endeavor so- heme.

be, who was with us nning of the school his home at Bea- ortly before Easter. happier than Lena the fact that her ealed after a five ' siege.

and Abr. Albrecht around Whitewater ster vacation.

and Professors Ri- sen paid Alexander- n Sunday, April 10.

e of the pipe organ y by Fred. Penner is t one of the best of

f college boys sang a Methodist church ening, April 3.

ck and Mr. Ensz, labor College, Hills-

boro, were on the campus on April 10.

Prof. H. D. Penner attended the German Ministerial Conference which met at Hillsboro on the 11th of this month.

Tina Penner recently spent a few days at Halstead with friends.

The parents of Henry and Agnetha Thiessen visited at the College a day in the beginning of the month.

Daniel Gerig worked for his board all winter and he says that the next year he wants to do it again.

One of the latest rules of the "Club of the Pines" is that a fine of a penny be imposed for the use of mixed language in one sentence.

On two days recently, Dr. McCuish could not meet his classes on account of outside engagements.

The class in Physics has proved by experiment that their text-book is authority on the rate at which sound travels.

Somebody will have to get busy if the "Cad" Juniors are to be outclassed in tennis.

Prof. Haury was present at the commencement exercises of the Hoffnungsau Preparatory School on March 23.

A few weeks ago W. S. Geisinger broke his arm, but the accident seemed to have no effect upon his jolly disposition. To that fact, very likely, is due his rapid recovery.

On Good Friday J. M. Regier preached in the West Zion church at Moundridge.

No busier persons could be seen on a recent Saturday than H. S. Kliewer and Arnold Ewert, who were cleaning Mr. Thimm's garden.

Although Hillsboro is not a very large city, there is nevertheless plenty of attraction, as was verified by the number of lads and lassies of our own school that had gone there.

Albert Claassen and J.M. Regier are still going to Halstead to preach, each one once a month, and they will continue to do so until the close of the school term.

The lady students are to be complimented on not wearing their hats to church. Nevertheless we have gotten a glimpse of several of the large, beautiful Easter hats.

The College boys played several good games of baseball with a nine from the Newton high school. The advantage still remains with our boys, with a low score on both sides.

Milo Neuenschwander always waits for Halley's comet to get up first, then he gets up. Those of the students that are up early can hear him play the pipe organ until a little after sunrise - at least, so we have been told.

At the State Student Volunteer Convention, held in Lawrence during the Easter holidays, there were nearly 100 delegates. Our three men, Duerksen, Isaac and Claassen, came back from there with a good store of rich things, and they felt well repaid for having gone.

Every second or third Sunday it happens that a number of the

lady students go along with Ella Haury to her home near Halstead. When Sunday evening comes and the three-seated carriage is drawn up again in front of the gate, you can hear them say, one after another, "I wish there were no school to-morrow."

P. M. Goertz (College '08) was on the campus about a week, resting from his strenuous canvassing work in Oklahoma. In loyalty to his Alma Mater he put into play all the powers which had been developed here at Bethel. As a result, he reports far greater success than he had expected.

On Friday evening April 15, the literary societies held a joint session at which a special musical program was rendered. The program consisted chiefly of musical selections, both vocal and instrumental and some studies of the lives of noted composers. The attendance was quite large.

This year comparatively few students left school before its close. There are still about 120 present, while last year those that remained till the close numbered only about 100.

To the students:— I wish to thank the students for their words of kindness, and the hearty sympathy that was shown to me at the death of my little brother

Arnold. The good that it did need not find expression in words.

P. R. Schroeder.

Program

for Belles Lettres Literary Society
May 20, 1910, at 7:45 P. M.

1. Music
By the Ladies' Glee Club.
2. Remarks by the Chairman
Prof. S. U. Pett.
3. Oration W. S. Geisinger.
4. Solo Miss Helen Hoisington.
5. Reading
Miss Margaret Klassen.
6. BETHEL in 1920
P. R. Schroeder, J. J. Friesen
and Miss Elizabeth M. Goertz.
7. Intermission.
8. Organ Solo
Prof. D. A. Hirschler.
9. Debate: Question: Resolved,
That Bethel College should encourage interscholastic athletic contests. (At the present writing the speakers have not yet been chosen.)
10. Pantomime Miss Alice Martin.
11. Music
By the Men's Glee Club.

McManus Depar't. Store.

Clothing & Furnishings
FOR MEN AND WOMEN.

The New Fabrics in our Spring Suits are certainly unusually handsome. The young College Man can find his Suit Affinity here

HORACE W. REED

SUCCESSOR TO
CANNON & REED

Wal

610 M
Make e
and als
lars, Sa
ly and

V

P

No. 502

The G

YAR

MOUN

Black

Nos

Se

Gro
englis

Liefer

M

„Der

508 Mat

HO

Moving

Stora

129-33

Wallace & Farrington

610 MAIN ST. NEWTON, KAN.
Make everything that's good in Harness
and also sell Whips, Robes, Blankets, Col-
lars, Saddles, Nets etc. Repairing prompt-
ly and neatly done. ALL COMPETITION MET.

W. E. GROVE

Proprietor of
PEOPLE'S GROCERY
No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

DEALERS IN
**YARD GOODS, CLOTHING AND
GROCERIES**
MOUNDRIDGE, KANSAS

E. A. Krehbiel.

Blacksmith and Repair Shop
Nos. 128 and 130 East 6th Street,
Newton, Kansas.

Herold Buchhandel

(Früher Volksblatt Buchhandel)
Großer Vorrat guter deutscher und
englischer Bücher. Deutsche Schul-
bücher. Wörterbücher usw.
Liefert allerlei Schul- und Office-
Möbel, Schreibmaschinen usw.
„Der Herold“ (Bar Post und Volksblatt)
Ein Wochenblatt. Proben frei
508 Mainstr. : : Newton, Kansas.

WELSH

**TRANSFER &
STORAGE CO.**

**HOUSE MOVING
A SPECIALTY.**

Moving Vans Funeral Outfits
Storage Hacks & Baggage
129-33 W. 6th St. Phone 47

HANLIN'S DEPT. STORE Carries
a full line of school supplies
at money saving Prices to you.

Also a complete line of all
kinds of good Merchandise.

Come give us a look.

HANLIN'S

The home of low cash Prices

The Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres. C. B. Warkentin, Vice Pres.
J. L. Buck, Cashier, H. H. Johnston, Asst. Cashier,
CAPITAL, SURPLUS AND } \$90,000.00
UNDIVIDED PROFITS }

Newton, : : Kansas.

**Commercial Printing and
Mail Orders A Specialty**

Fritz, The Printer

PHONE 423 114 EAST 5th St.
NEWTON, KANSAS

The Moundridge, Lumber Company

Dealer in
BUILDING MATERIAL AND FUEL
MOUNDRIDGE, KANSAS.

The Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business
and will try to please
everybody.

Are always in the market for
wheat and pay the
Highest Prices.

Newton, Kan.

DUFF & QUIRING



HOUSE FURNISHERS

UNDERTAKING
AND EMBALMING

—Hier wird Deutsch gesprochen.—

BETHEL PENNANTS.

ALL KINDS OF SPORTING GOODS.

EVERYTHING IN BOOKS AT

ANDERSON'S BOOK STORE.

422-44 Main St.

THE LEHMAN HARDWARE
& IMPLEMENT CO.

Dealers in Hardware, Stoves, Tin-
ware, Farm Implements, Windmills
Etc. NEWTON, KANS.

MIDLAND NATIONAL
BANK

Newton, Kansas.

Capital, Surplus and Profits. \$75,000.00

W. J. Trousdale, President

H. E. Suderman, Vice-President

Don Kinney, Cashier.

Directors:- W. J. Trousdale, J. C. Nicholson

Don Kinney, H. E. Suderman

I. M. Grant, G. W. Young

H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED.

CALL AT
Will May's

GOOD SHOES FOR EVERYBODY

Claassen's Roller Mills

Hohes Patent „Claassen's Best“, Weizen-
Schlichtmehl, echt deutsches feines Roggenmehl,
Roggen-Schlichtmehl, stets vorrätig bei

P. M. Claassen

und in allen Grocery- & Geschäften in Newton.

KLIEWER BROS.
& ADAIR

GOOD THINGS TO WEAR

505 Main

Newton, Kan.

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton, 116 W. Fifth St.

CONRAD'S

DRUGS' AND JEWELRY

NEWTON, KANSAS.

C. W. CHASE

ALWAYS KEEPS A LARGE STOCK OF
BOOTS and SHOES.

Good Goods at Low Prices.

NEWTON, ::: KANSAS.

C. C. McDaniel

NEWTONS LEADING PHOTOGRAPHER.

CORNER MAIN AND BROADWAY.